

Mitteilungen des Wanderbunds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz

Sonnenuhren im Tessin



Diesem idyllischen Dorfwinkel in Ciona bei Carona würde etwas fehlen, wenn die Sonnenuhr nicht da wäre.

Hut ab vor den Leistungen unserer jurassischen Uhrmacher! Aber es gibt noch etwas Höheres, als unser Alltagsleben auf Minuten und Sekunden genau einzuteilen — um nicht zu sagen: sich dem Stundenschlag zu versklaven. Das lehrt uns das Land der Sonnenuhren, wo das Räderwerk importierter Tick-tack-Ware einrostet, bis es stillesteht, weil der Mensch dort noch näher mit der Natur verbunden ist und sein Tagewerk mit dem Hahnenschrei beginnt und mit der sinkenden Sonne beschließt. Glücklicherweise diese Menschen, die mit dem erwachenden Licht ihre Augen ausreiben und ihre Glieder strecken und nicht durch Weckergerassel und dröhnende Eisenbahnen aus dem Schlummer gerüttelt werden, die für das «Zeit ist Geld» nur ein Lächeln übrighaben, weil sie sich sträuben, die goldene Zeit in schmutziges Geld umzuprägen und sich vom ruhelosen Ticktack durch Stunden und Minuten hetzen zu lassen.

Das Land der Sonnenuhren kann nur ein Land des Sonnenscheins sein. Es ist für den Schweizer der Tessin. Kaum ein Dorf, das nicht seine «Meridiana» hat: an der Kirche, am Schul- oder Gemeindehaus, an ungezählten Privathäusern, oft farbenfroh, von Sprüchen umrahmt oder von üppigem Rebengrün umrankt. Man wandere einmal durch die luganesische Landschaft, nach dem Malcantone und ins Val di Colla hinüber oder in den äußersten Südzipfel: in das Mendrisiotto und das Muggio-Tal. Wohl geben die Sonnenuhren die Zeit manchmal recht ungenau an, eine halbe oder eine ganze Stunde zu spät oder zu früh. Aber was macht's! Der Tag vergeht trotzdem weder schneller noch langsamer.

Eines der entlegensten Bergnester im Val di Colla, das Pfarrdorf Cimadera, verkündet auf seiner Sonnenuhr in bündigem Latein:

«Ich zähle nur die heitern Stunden.»

Das Bethaus von San Nicolao rühmt seine Sonnenuhr, frei übertragen, mit den Worten:

«Ohne Stundenschlag werde ich von allen verstanden;

Ohne Geräusch offenbare ich die Zeit;

Glocke und Eisen können wohl trügen,

Während ich, im Licht der Sonne, niemals irre.»

Reizvoll ist es, der Geschichte einzelner Sonnenuhren nachzugehen. Viele sind Jahrhunderte alt. In Breganzona las ich am Haus Crivelli die Jahreszahl 1731; in Arosio, hoch oben im Malcantone, 1664. Die Kirche Banco bei Novaggio hat ihre Sonnenuhr vor etwa 10 Jahren bekommen. Ihr Meister ist der einheimische Ingenieur Ferretti, der sich im hohen Alter von über siebenzig Jahren nach arbeitsreichem Leben im In- und Ausland in sein Heimatdorf zurückzog und sich astronomi-



Ein Wirt in Meride am Monte San Giorgio rühmt die Sonnenuhr als genau, denn sein Vater habe sie selbst unter genauer Kontrolle der Schattenwürfe an die Mauer des Hofes gemalt.



«Lobet den Herrn, alle, Sterne und Licht», verkündet die Sonnenuhr an der Kirche des versteckten Uhrmacherdorfes Arogno.

schon Liebhabereien widmete. Auf Grund umfassender Berechnungen hat er auf die Kirche eine Sonnenuhr malen lassen, die eine Ablesung auf die Minute genau ermöglicht. Zuerst zeigten sich einige Bewohner etwas

unwillig über das Unding, das beinahe die ganze Kirchenmauer überdeckt; heute sind sie stolz über das Werk ihres Mitbürgers und eilen zur Kirche, wenn sie die genaue Zeit brauchen.

In Meride auf der Südseite des Monte Generoso fand ich eine eigenartige Sonnenuhr im Hof eines Gasthauses. Der Wirt erzählte mir, sein Vater habe sie vor 25 Jahren selber ausgeprobt und gemalt. Er habe den Verlauf des Schattens am kürzesten und am längsten Tag und an den beiden Tag- und Nachtgleichen von Stunde zu Stunde an Hand einer genauen Uhr an die Hausmauer gemalt. Darum sei sie so genau.

So ist noch manche dieser Sonnenuhren mit der Orts- oder Familiengeschichte eng verknüpft. *Frr.*



Wer in Banco die genaue Zeit wissen muß, begibt sich zur Kirche und richtet seine Uhr nach der Sonnenuhr, dem rechnerischen Werk eines Einheimischen.



Das Haus Crivelli auf dem Dorfplatz von Breganzona kündigt seit zwei Jahrhunderten den Bewohnern die Zeit an.

Da in letzter Zeit die Veröffentlichung der Wanderbündel unterbrochen werden mußte, hat sich nun gezeigt, daß viele neue Abonnenten nur ungenügend über Zweck und Ziel unseres Wanderbundes informiert sind. Um diesem Uebel zu steuern, bringen wir hier einige aufklärende Worte über unsere Wander-Atlanten, und machen zugleich auf unsern reichhaltigen, illustrierten Wanderbündel-Prospekt aufmerksam, der kostenlos bezogen werden kann. Unsere Wander-Atlanten sind handliche, in Leinen gebundene Bändchen in Taschenformat. Sie enthalten über hundert Seiten Text und eine Anzahl der besten Karten unseres Landes. Die verschiedenen Routen werden nicht mit trockenen Worten beschrieben; denn die Sprache unserer Atlanten ist lebhaft, anschaulich, klar und durchsetzt von Hinweisen auf die Schönheiten der Landschaft, die gerade durdzuwandert wird. Der Wanderer wird auf alles Reizvolle und Bemerkenswerte hingewiesen und genießt, ohne lernen zu müssen, mit anders sehenden Augen und tief fühlendem Herzen ein Stück Heimat. Seiner Heimat, die er doch zu kennen wähnte. Die Karten der Wander-Atlanten sind Siegfriedkarten (Schweiz. Militärkarten) im Maßstab 1:25 000, und darauf sind unsere Touren in roter Farbe und mit Nummern versehen eingedruckt. Alles ist klar und deutlich, so daß ein Verirren, selbst in absolut unbekanntem Gebiet, unmöglich ist. Wer im Kartenlesen nicht bewandert ist, der findet seinen Weg an Hand der Tourenbeschreibung, oder noch besser, er lernt mit den ausführlichen Atlanten die Karten lesen. Bis jetzt stehen folgende Wander-Atlanten den Abonnenten der Zürcher Illustrierten gratis (für Nichtabonnenten Preis Fr. 4.—) zur Verfügung: Nr. 1A: Zürich Süd-West; Nr. 2A: St. Gallen Nord; Nr. 3A: Luzern Ost; Nr. 4A: Basel Süd-West; Nr. 5A: Bern Ost; Nr. 6A: Olten; Nr. 7A: Winterthur Süd.